

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament



04. Sonntag im Jahreskreis

31. Januar 2021

11:00 Uhr Liebfrauen

Predigttext: Markusevangelium: 1,16 - 20.

Liturgie: Christian Weinhag

Kirchenmusik: Thomas Reuber, Orgel

Layout: Silke Grimm


Redaktion: Reinhard Linke

*Das Manuskript zum 05. Sonntag im Jahreskreis
erscheint am Freitag, den 05.02.2021.*

***Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion
wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag.***



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**

A winter landscape featuring a field of tall, dry grasses covered in a light layer of frost. In the background, several evergreen trees are visible, some of which are also frosted. The sky is a pale, clear blue. A white circular callout box is positioned in the upper right quadrant of the image.

**Wir
senden**
*Ihnen gerne
ein Exemplar
nach Hause.*

PROLOG

Zur Vorbereitung auf die Verkündigung dieses Sonntags dürfen Sie heute einmal in Ihren Erinnerungen herumwühlen. Es geht um Ihre Schulzeit, also um jenen Lebensabschnitt, als Sie eingeführt wurden in den „Ernst des Lebens“. Mit einem Schlag vorbei war die Zeit, wo die Wirklichkeit eingebettet war in die ausufernde Weite kindlicher Phantasie. Der 1. Schultag war ein Aufwachen: Willkommen im Alltag mit seinen unangenehmen, schwierigen, und manchmal schmerzhaft empfundenen Herausforderungen, denen Sie sich ab sofort nicht mehr zu entziehen vermochten. Zuerst veränderte sich die Farbenlehre. Klatschrot war bis dahin vielleicht auch Ihre Lieblingsfarbe gewesen. Das sollte sich jetzt ändern: Rot wurde zur Bedrohung. Rote Tinte war ein Privileg der Lehrer. Damit schrieben sie ihre Bewertung von ungenügend bis sehr gut unter jede Klassenarbeit und spießten die Fehler auf in Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung. Eigentlich waren „blauen Briefe“ ein Unding; sie hätten „rote Briefe“ heißen müssen, denn sie bescheinigten schulisches Versagen. (Dem Privileg der Pauker bereitete ich sofort ein Ende; ich besorgte mir den billigsten Füller, dazu Patronen mit roter Tinte.)

Hiobsmeldungen gehören zum Schulalltag, damals wie heute. Das Schreckenswort hieß „Mengenlehre“ und bewirkte bei Schülern wie Eltern Nervenzusammenbrüche. Die ministeriale Anordnung zum Mathematikunterricht ließ von jetzt auf gleich alle alt aussehen. Da war niemand mehr da, der jetzt noch hätte helfen können. Seit dieser Zeit wurden Bildungspolitiker aller Couleur zu den gefürchtetsten Personen der Republik. Sie treffen Entscheidungen, die bei Normalsterblichen zwei Reaktionsweisen auslösen: Fassungslosigkeit oder Entsetzen. Manchmal auch beides.

Und dann das Lehrpersonal! Niemand vergisst seine Lehrer. Hier gehen sicherlich auch Ihre Erinnerungen weit auseinander. Was jeder Schüler sofort bemerkt: Lehrer haben ihre Marotten. Darüber muss man als Schüler wissen. Doch nicht jedes Kind weiß damit umzugehen und leidet unsäglich an den Absurditäten der Erwachsenen. Und sicherlich erinnern Sie sich gerne an Ihre Lieblingslehrer! Das sind „Vollblutlehrer“, die ihre Schüler lieben. Was sie vermitteln, steht in keinem Lehrplan: Freude am Lernen. (Als Montessori-Kind vom Scheitel bis zur Sohle habe ich das dankbar erfahren dürfen und für den Rest meiner Lebenszeit verinnerlicht.)

Zurück zur Verkündigung dieses Sonntags. Sie versetzt uns in eine Schulsituation. Die Rollen sind verteilt. „Nur einer sei euer Lehrer: Christus!“ Das ist die Ansage *aller* neutestamentlichen Autoren. Die von Jesus berufenen Schüler geben da eine schlechte Figur ab. Ihr Klassenziel erreichen sie niemals; sie versagen auf der ganzen Linie. Darüber später mehr. Als schlechte Schüler erhalten sie den Auftrag, Menschen zu Schülern Jesu zu machen. Das ist der ursprüngliche Sinn der Taufe: Eintritt in ein lebenslanges Schülersein, wo Jesus der Lehrer ist. Seien Sie jetzt

schon vorgewarnt: Dieser Lehrer ist befremdend in seiner Strenge und Schroffheit. Was ihn auszeichnet, ist die unbedingte Liebe und Treue zu seinen Schülern. Heute erfahren Sie viel über die „Schule des Lebens“.

Eröffnungsritus¹

Zebrant: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gemeinde: Ich steh vor Dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie Dein Name sind mir Deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast Du nicht andern Segen?
Bist Du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
Herr, erbarme Dich unser.

Zebrant: Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast Du mit Namen mich in Deine Hand,
in Dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst Du mich auf in Dein gelobtes Land?
Werd ich Dich noch mit neuen Augen sehen?
Christus, erbarme Dich unser.

Gemeinde: Sprich Du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in Deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter Deinen Kindern leben.
Sei Du mein täglich Brot, so wahr Du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu Dir bete.
Herr, erbarme Dich unser.

Zebrant: Der ewige Gott hat uns den Heiligen Geist verheißten zur Vergebung der Sünden.
In diesem Geist schenke er uns die Lossprechung und die Versöhnung.
Amen.

¹Gotteslob 422. Das Kirchenlied geht zurück auf einen englischen Hymnus. Die Nachdichtung in niederländischer Sprache erfolgte durch Huub Oosterhuis. Ins Deutsche übertragen von Lothar Zanetti.

PSALMENGEBET²

Lektor: Tue Gutes, Gott, an Deinem Knecht,
so werde ich leben.*
Ich will Dein Wort halten!

Gemeinde: Öffne meine Augen,*
damit ich schaue die Wunder aus Deiner Weisung.

Lektor: Ein Gast bin ich im Land.*
Verbirg nicht vor mir Deine Gebote!

Gemeinde: Meine Seele zermürbt sich vor Verlangen*
nach Deinen Bestimmungen zu aller Zeit.

Lektor: Gescholten hast du die Übermütigen,*
die Verfluchten, die abirren von Deinen Geboten.

Gemeinde: Wälze von mir Hohn und Verachtung!*
Denn Deine Zeugnisse habe ich bewahrt.

Lektor: Sitzen auch Oberste und verhandeln gegen mich,*
Dein Knecht sinnt nach über Deine Ordnungen.

Gemeinde: Deine Zeugnisse sind auch meine Lust,*
meine Ratgeber sind sie. Amen.

SCHRIFTLESUNG³

¹⁶Und als Jesus am Meer von Galiläa vorüberging, sah er Simon und Andreas, den Bruder Simons, wie sie Wurfnetze auswarfen auf dem Meer. Sie waren nämlich Fischer. ¹⁷Und es sagte ihnen Jesus: Hierher - hinter mich! Und ich werde machen, dass ihr Menschenfischer werdet. ¹⁸Und sofort verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

¹⁹Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder. Und sie waren im Boot und richteten ihre Netze zum Auswerfen her. ²⁰Und sofort rief er sie. Und nachdem sie ihren Vater Zebedäus zusammen mit seinen Tagelöhnern im Boot verlassen hatten, gingen sie weg - hinter Jesus her.

²Psalm 119,17-24.

³Markus 1,16-20 in der Verdeutschung von Martin Ebner.

PREDIGT

Sie sind alle gescheitert! Wie sie auch heißen mögen, ob Petrus oder Andreas, Johannes oder Matthäus, sie alle sind als Jesu Jünger gescheitert. *Nachfolge Jesu ist Berufung zum Schülersein.* Und gerade daran sind sie gescheitert. Sie wollten „mehr“ sein. Einige wollten Musterschüler sein: So stritten sie sich um die interne Rangfolge in der Schülerschaft. Andere waren bequem: So schickten sie Menschen zurück nach Hause, wenn ihnen der Andrang zu viel wurde. Sie waren arrogant: Unreine waren unberührbar, Heiden verdammt und Zöllner Kollaborateure. Ihr Frauenbild war chauvinistisch: Küche, Kinder, Kirche. Dennoch: Die Frauen ließen nicht locker: Sie standen als letzte am Kreuz und als erste am leeren Grab. Die Männer-Gang rächte sich grausam: Die Botschaft vom leeren Grab denunzierten sie als „Weibergewäsch“. Was die „Berufenen auszeichnete“, war ihre Begriffsstutzigkeit: Viele der Worte Jesu blieben ihnen unverständlich; sie verlangten immerhin nach „Nachhilfestunden“ und fragten nach. Jesus bezeichnete sie als „kleingläubig“. Da brach auf dem See ein Orkan los. Dass Jesus dabei seelenruhig im Tiefschlaf lag, war ihnen ein Ärgernis: „Herr, rette uns! Wir kommen um!“⁴ In ihren Treueschwüren waren sie penetrant aufdringlich; was davon zu halten war, zeigte sich bei der Verhaftung Jesu: „Da verließen ihn alle und flohen.“⁵

Fazit: Schon die direkten Schüler scheiterten; sie waren in ihrem Verhalten allzu menschlich. Wenn alle gleich sind, wollen einige gleicher sein als andere. Das war damals nicht anders als heute.

Schlechte Schüler haben in der Regel schlechte Chancen beim Berufseinstieg. Sie stehen unter Generalverdacht: träge bis faul, bequem bis phantasielos, unzuverlässig bis antriebslos. Da ist ihr Herr und Meister ganz anders: Er gibt ihnen - immer wieder - eine 2. Chance. Die Schüler Jesu dürfen versagen, indem sie wortbrüchig werden, dumm daherschwadronieren oder arrogant sich auf der richtigen Seite wähnen. Sie erhalten ihre 2. Chance, ihnen wird sieben Mal sieben Mal verziehen.

Danach aber geht es wirklich zur Sache. In seinem Verhalten ist Jesus autoritär. Im rabbinischen Lehrhaus, unter Pharisäern und Schriftgelehrten also, wird diskutiert. Das Markenzeichen der Schriftgelehrten ist ihre Fähigkeit zum Diskurs. Das Hin und Her in der Entscheidungs-

⁴Matthäusevangelium 8,25.

⁵Markusevangelium 14,51.

findung gehört zum Werdegang einer Lehraussage. Die Wahrheit über Gott und die Welt fällt nicht vom Himmel, sondern muss erarbeitet werden: im Nachdenken, im Diskutieren und im Streiten.

Jesus dagegen diskutiert nie! Auch nicht mit seinen Schülern; im Gegenteil: *Er stellt fest, ordnet an und fordert bedingungslosen Gehorsam. Seine Belehrung ist vehement, duldet keinen Widerspruch und lässt keine Diskussion zu!* Was er zu sagen hat, ist ein klares Ja: „Die Barmherzigkeit Gottes gegen Mann und Frau, Jude und Heide, Freier oder Sklave ist offenbar geworden!“ *Dieses Geschenk Gottes (seine „reine Gnade“) ist unverhandelbar!* Es lässt sich nicht ableiten aus einem intellektuellen Diskurs wie im Lehrhaus. Wie jedes andere Geschenk stellt auch dieses Angebot Gottes den Empfänger vor die Alternative: Annahme oder Verweigerung, Glaube oder Zweifel, Licht oder Dunkelheit, Leben oder Tod.

Fazit: In der Tat, die Schüler sind allesamt gescheiterte Existenzen. Sie waren schlechte Schüler, weil sie immer mehr sein wollten als ihnen überhaupt möglich war. Aber gerade das macht den in seinem Verhalten so schroffen Jesus immer wieder so anziehend und menschlich: Gerade diese gescheiterten Schüler-Existenzen lagen Jesus ganz besonders am Herzen. Er verpasste ihnen nie die Note ungenügend, denn für ihn waren sie die verlorenen Schafe: eitel, dumm und selbstgerecht. Ausgerechnet diese Verlorenen sandte er aus, um auch bei uns im 21. Jahrhundert für Jesus zu werben. *Wir sind berufen, in ihre Fußstapfen zu treten, wie sie in das Schülersein einzutreten.*

Schon im ersten Augenblick, wo die Schüler Jesu Galiläa verließen und in die große Welt hinausgingen, veränderte sich ihr Leben grundlegend. Die Freiheit eines Christenmenschen zeigt sich gerade darin, dass die Berufung zum Schülersein Jesu universal ist: Apostel wie Apostolin, Jude und Heide, Mann und Frau. Und niemand erdreiste sich, diese Universalität wieder beschneiden zu wollen. Nur einer ist unser Lehrer: Christus. Wer diesem Lehrer folgt, bleibt gelassen. Denn er weiß sich in bester Gesellschaft: Wenn Petrus, Johannes oder Andreas schon schlechte Schüler waren, was soll dann der Ehrgeiz, mich zu einem Musterschüler mausern zu wollen? Amen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen

durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Eucharistisches Hochgebet

Zebrant:

Du bist heilig, großer Gott.
Du liebst die Menschen und bist ihnen nahe.
Gepriesen sei Dein Sohn,
der immer mit uns auf dem Weg ist
und uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe.

Gemeinde:

Wie den Jüngern von Emmaus
deutet er uns die Schrift
und bricht das Brot für uns.

Zebrant:

So bitten wir Dich, gütiger Vater:
Sende Deinen Heiligen Geist
über die Gaben von Brot und Wein.
Er heilige sie,
damit sie uns werden Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus

Am Abend vor seinem Leiden
nahm er beim Mahl das Brot und sagte Dank,
brach das Brot,
reichte es seinen Schülern und sprach:
Nehmet und esset alle davon:
Das ist mein Leib,
der für euch hingegeben wird.

Ebenso nahm er den Kelch mit Wein,
dankte wiederum,
reichte den Kelch seinen Schülern

und sprach:
Nehmet und trinket alle daraus:
Das ist der Kelch
des neuen und ewigen Bundes,
mein Blut,
das für euch und für alle vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.
Geheimnis des Glaubens.

Gemeinde:

Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und Deine Auferstehung preisen wir,
bis Du kommst in Herrlichkeit.

Zelebrant:

Darum, gütiger Vater, feiern wir das Vermächtnis
Deines Sohnes, der uns erlöst hat.
Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz
hast Du ihn zur Herrlichkeit der Auferstehung
geführt und ihn erhöht zu Deiner Rechten.
Wir verkünden dieses Werk Deiner Liebe,
bis er wiederkommt und bringen Dir das
Brot des Lebens und den Kelch des Segens dar.
Er hat sich für uns hingegeben
und schenkt uns Anteil an seinem
Leib und Blut.

Gemeinde:

Wir bitten Dich:
Gib, dass wir im Geist Deiner Liebe
für immer verbunden bleiben
mit ihm und untereinander.
Lass uns mit Deinem ganzen Volk
in Vertrauen und Hoffnung Deine Wege gehen
und für alle eine Quelle der Freude und Zuversicht sein.

Zelebrant:

Heiliger Vater, erbarme Dich aller Verstorbenen,
deren Glauben Du allein kennst.

Lass sie Dein Angesicht schauen,
und schenke ihnen das Leben in Fülle.

Gemeinde:

Wenn unser eigener Weg zu Ende geht,
nimm auch uns für immer bei Dir auf,
und lass uns zusammen mit Maria,
mit Mose, mit den Propheten und mit allen Heiligen
Dich loben und preisen
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm
ist Dir, Gott, allmächtiger Vater,
in der Einheit des Heiligen Geistes
alle Herrlichkeit und Ehre
jetzt und in Ewigkeit. Amen.

EPILOG⁶

Dein Diener, Gott, bin ich*
lass mich betrachten Dein Wort.

Mach meine Augen heller, dass ich sehen darf*
das Wunder Deiner Tora.

Ein Fremdling bin ich auf Erden,*
Verschweige mir Deine Worte nicht.

Dass Dein Recht geltend wird, einst, für immer,*
danach verlangt meine Seele
mit schauderndem Verlangen.

Doch die Deine Worte verhöhnern,*
deren Hochmut sei verflucht.

Bewahre mich vor der Schande,*
mich nicht an die Absprache zu halten.

⁶Psalm 119,17-24 in der Verdeutschung von Huub Oosterhuis. Er wurde am 01.11.1933 in Amsterdam geboren. 1952 trat er in die *Gesellschaft Jesu* (Jesuiten) ein. In der Folgezeit geriet er in Konflikt mit Vertretern des Ordens und der institutionalisierten Kirche. Es folgte der Austritt aus Kirche und Orden. Seine geistliche und künstlerische Produktivität blieb ungebrochen. Er war lange Jahre befreundet mit Prinz Claus, Prinzgemahl der damaligen niederländischen Königin Beatrix, und hielt auch dessen Trauerrede am 15.10.2002 in Delft. Einige seiner Lieder wurden ins „Gotteslob“ aufgenommen, was zum erfolglosen Einspruch einiger Bischöfe führte. Dieses Minderheitenvotum fand - glücklicherweise - keine Mehrheit.

Sollten noch so Mächtige sich gegen mich beraten,*
ich berate mich, wie ich Dir dienen kann.

Deine Worte sind mir Rat und Raum,*
Freude und Aufatmen.

DER SEGEN DES AARON

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Heil. Amen.

DAS BUCH ZUR PREDIGT

- Martin Ebner, *Das Markusevangelium*, Stuttgart 4. Auflage 2015 (Leider vergriffen, aber antiquarisch immer noch zu erwerben. Auf Anfrage sendet Ihnen die Redaktion der Hausandachten eine für den Bibelkurs erstellte Kopie zu.)
- Martin Ebner, *Jesus von Nazareth. Was wir von ihm wissen können*, Stuttgart 5. Auflage 2016 (Brillant in der Darstellung, komprimiert geschrieben mit einem informationsreichen Anhang.)
- Ludger Schenke, *Das Markusevangelium. Pointen. Rätsel und Geheimnisse*, Freiburg 2018 (Das Buch verbindet historische Forschung, solide Übersetzung und spirituelle Impulse.)
- Peter Schäfer, *Geschichte der Juden in der Antike. Die Juden Palästinas von Alexander dem Großen bis zur arabischen Eroberung*, Tübingen 2. durchgesehene Ausgabe 2010 (UTB 3366. Ein unentbehrlicher Führer durch die Geschichte des Vorderen Orients in der Antike: informationsreich und dennoch sehr lesefreundlich geschrieben.)
- Huub Oosterhuis, *Psalmen*, Freiburg 2014 (Ein Muss für alle Liebhaber/Beter der biblischen Psalmen, meisterhaft aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt von Annette Rothenberg-Joerges und Hanns Keßler.)



Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...

| | |
|---|--------------------------|
| Wagner Stefan, leitender Pfarrer | Tel.: 0172 / 5 99 00 21 |
| Bleck, Beate – Pastoralreferentin | Tel.: 0176 / 92 65 45 06 |
| Geuenich, Rita – Verwaltungsleiterin | Tel.: 0221 / 96 70 20 |
| Heinen, Wolfgang – Subsidiar | Tel.: 0221 / 6 30 73 32 |
| Höft, Christian – Engagementförderer | Tel.: 0178 / 3 29 19 03 |
| Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar | Tel.: 0221 / 6 47 08 16 |
| Nebel, Bruno – Pfarrvikar | Tel.: 0179 / 5 41 32 55 |
| Obermann, Wolfgang – Gemeindeferent | Tel.: 0178 / 5 38 79 18 |
| Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker | Tel.: 0221 / 6 91 04 93 |
| Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf | Tel.: 0171 / 1 17 29 56 |
| Steiner, Ralf – Gemeindeferent | Tel.: 0176 / 24 46 17 39 |
| Weinhag, Christian – Pfarrvikar | Tel.: 0157 / 87 61 63 48 |
| Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf | Tel.: 0157 / 33 26 26 91 |



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**